

Zärtliche bis imposante Klänge in Sankt Andreas

Stapelfelder Parforce-Ensemble bringt alte französische Musik in den Gottesdienst

Cloppenburg - Feierliche französische Klänge werden am Sonntag in der Cloppenburg Sankt-Andreas-Kirche zu hören sein. Unter Leitung des einstigen Landesmusikdirektors Helmut Krause wird das Stapelfelder Parforce-Ensemble den 11.15-Uhr-Gottesdienst musikalisch mitgestalten. Die 19 Bläserinnen und Bläser führen Werke aus den Hubertusmessen französischer Musikkultur auf und werden von Karsten Klinker an der Orgel begleitet.

Herbst und Hubertus sind für das Ensemble immer Gründe, vor Publikum in die Hörner zu stoßen. Am 7. November tun es die Musikerinnen und Musiker auch mit einem Blick in ihre eigene Vergangenheit. Sie sind zwar im Alter zwischen etwa 30 und 70, fühlen sich in diesem Jahr jedoch (gewissermaßen) wie Zehnjährige, denn seit zehn Jahren treten sie mit ihren Naturhörnern gemeinsam auf.

Die meisten von ihnen haben ein zweites musikalisches Standbein. Das heißt, sie sind in den Jagdhornbläsergruppen des Landkreises Cloppenburg und des Artlandes zu Hause. Dort blasen sie das kleinere Fürst-Pless-Horn. Aber warum reicht ihnen das nicht – was lockt sie Freitag für Freitag nach Stapelfeld, um sich dort auf dem größeren Parforcehorn zu trainieren?

Ein Grund ist sicherlich der, sich von einem berufsmusikalischen Urgestein namens Helmut Krause fordern und fördern zu lassen. Doch der sieht noch ganz andere Ursachen. Er spricht vom Charme dieses alten Instruments. Und der sei mit kaum einem anderen zu vergleichen. Für Bläser wie Zuhörer liege sein Reiz in der Unvollkommenheit. „Wenn wir Musik von CD, Radio oder Fernsehen hören, bekommen wir Edelsound serviert. Der ist vielfach geradezu synthetisch,“ sagt Krause. Doch derartige Perfektion sei mit dem Parforcehorn nicht erreichbar. Das klappe schon aus rein technischen Gründen nicht. Dieses Instrument habe keine Klappen oder Ventile, um die maximal 16 Töne zu treffen. Den Bläsern stünden nur Lippen, Atemtechnik und 4,40 Meter Rohr zur Verfügung, um aus Luft Musik zu machen. Und deren Klangfacetten reichten von Zärtlichkeit bis hin zu machtvoll imposanten Tönen.

Seit zehn Jahren zieht das Stapelfelder Parforce-Ensemble mit solchen Tönen nicht nur im Kreis Cloppenburg Menschen an. Konzertreisen führten die Musiker mehrmals unter anderem nach Magdeburg, und einmal genossen sie die Gelegenheit, die Dresdner Semperoper mit ihren Klängen zu erfüllen. Sie alle empfanden diesen Auftritt als Bonbon, weil ihr Dirigent exakt an der Stelle für sie die Arme erhob, wo einst Carl Maria von Weber seinem Orchester Feinschliff gab.

Wo auch immer diese Bläser auftreten, machen sie dieselbe Erfahrung. Ensemble-Vorsitzender Friedhelm Bieker beschreibt das Erlebte so: „Da kommen vielfach Leute, ohne eine klare Vorstellung davon zu haben, was sie erwartet. – Dann hören sie den archaischen Klang unserer Instrumente und fühlen sich plötzlich auf kaum erlebte Weise berührt.“ Helmut Krause wundert das nicht. Bei diesem Thema kommt ihm eine immer städtischer werdende Gesellschaft in den Sinn, die kaum Gelegenheit finde, Natur in ihrer Ursprünglichkeit zu erleben. „Aber wenn sie die Musik dieser alten Hörner an sich heranlässt, beschleicht sie eine Ahnung: und zwar die, wie Schöpfung klingt.“

Andreas Kläne